

Kurzinterviews mit Deutschlands vier Lieblingslotsen

1. Platz: Luca Dietmann, Stellwerk Oberkotzau



Wie geht es dir damit, der Erstplatzierte unseres Wettbewerbs zu sein?

Luca Dietmann: Ich war ziemlich baff, als ich erfuhr, dass ich den ersten Platz gewonnen habe. Gleichzeitig macht es mich aber überaus glücklich. Erlaubt mir, an dieser Stelle noch etwas persönliches hinzuzufügen: Ich glaube, wir Fahrdienstleiter sind die entscheidende Schnittstelle im System. Schließlich sind wir diejenigen, die entscheiden, ob ein Express noch einen Regionalzug überholt und damit wertvolle Anschlüsse bestehen bleiben oder nicht, ob das Regelgleis oder doch lieber das Gegengleis zur Beschleunigung befahren wird oder ob ein verspäteter Anschluss noch kurz abgewartet wird oder nicht. Das ist ein wertvolles Gut, welches nicht verloren gehen darf.

Wie bist du zur Eisenbahn gekommen und was hat dich den Beruf der Fahrdienstleiterin wählen lassen?

Luca Dietmann: Die Begeisterung für die Eisenbahn existiert bei mir schon seit Kindertagen, obwohl keiner aus meiner Familie bei der Eisenbahn tätig ist. Wahrscheinlich war es mein Großvater, der mir nicht nur Dampflok näherbrachte, sondern auch den ein oder anderen Tag mit mir am Bahnübergang wartete und zusah, was auf den Schienen los war. Nach einer Zufallsbegegnung auf der Insel Usedom, wollte ich dann auch schlagartig bei der Eisenbahn arbeiten: Hier erhielt ich Einblicke hinter die Kulissen der Eisenbahn, also wie beispielsweise ein Fahrplan entsteht, wie Fahrzeuge verplant werden und auch, was ein Fahrdienstleiter macht.

Was sagen deine Familie und Freund:innen zu deinem Beruf? Und wie erklärst du ihnen, was du als Fahrdienstleiterin eigentlich so machst?

Luca Dietmann: Ich glaube die Klassiker bei der Erklärung dafür, was ich so mache, sind: Herr über Weichen und Signale, Fluglotse für Züge oder auch einfach Bahnhofschef. Nicht selten kommt als Verständnisfrage, ob ich also Lokführer bin oder die Fahrkarten kontrolliere, was ich in der Regel schmunzelnd verneine. Ein Teil meiner Familie und

Freunde findet es sehr spannend, dass ich tagtäglich mit dieser hohen Verantwortung arbeite, Züge in die richtige Richtung zu schicken. Ein anderer Teil sieht im Fahrdienstleiter nur den einsamen „Knöpfchendrucker“, der irgendwo im Verborgenen sitzt.

Was kann deiner Meinung nach getan werden, um junge Leute für den Beruf von Fahrdienstleiterinnen zu begeistern?

Luca Dietmann: Zweierlei müsste getan werden: Erstens hält die nur langsame Umrüstung und Digitalisierung der Stellwerke junge Menschen vom Beruf des Fahrdienstleiters ab und müsste beschleunigt werden. Nur die wenigsten wollen noch mit einer so alten Technik arbeiten. Zweitens wäre es wichtig, mehr Kenntnisse über die Aufgaben eines Fahrdienstleiters zu vermitteln. Viele verbinden mit dieser Berufsbezeichnung nicht einmal die Bahn und schon gar nicht, welche Verantwortung damit zusammenhängt sowie welche Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten es gibt.

Und zum Schluss: Fällt dir ein Werbeslogan für deinen Beruf ein?

Luca Dietmann: Richtungsweisend heute den Zugverkehr von Morgen steuern.

2. Platz: Natascha Makarow, Stellwerk München Süd

Wie geht es dir damit, der Erstplatzierte unseres Wettbewerbs zu sein?

Natascha Makarow: Ich fühle mich sehr geehrt und hätte nicht damit gerechnet. Ich bin aber auch der Meinung, dass viele meiner Kollegen diese Auszeichnung ebenfalls verdient hätten.

Wie bist du zur Eisenbahn gekommen und was hat dich den Beruf der Fahrdienstleiterin wählen lassen?

Natascha Makarow: Mein Bruder arbeitete bereits bei der Bahn und hat mich zu diesem Beruf gebracht. Am Anfang hatte ich nur wenig Vorstellung von dem Aufgabenfeld des Fahrdienstleiters. Aber das vielfältige Aufgabengebiet gefiel mir so gut, dass ich den Beruf sehr zu schätzen gelernt habe!

Was sagen deine Familie und Freund:innen zu deinem Beruf? Und wie erklärst du ihnen, was du als Fahrdienstleiterin eigentlich so machst?

Natascha Makarow: Viele kannten diesen Beruf überhaupt nicht und konnten sich auch nicht viel darunter vorstellen. Meinen Freunden sage ich meistens, dass wir Lotsen für Züge sind und für die Signale und Weichen verantwortlich.

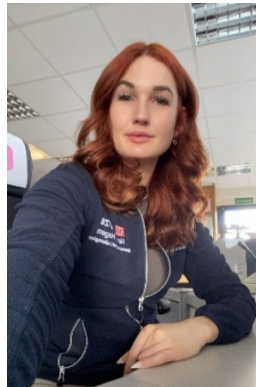
Was kann deiner Meinung nach getan werden, um junge Leute für den Beruf von Fahrdienstleiterinnen zu begeistern?

Natascha Makarow: Leider ist das Image der Bahn in den letzten Jahren nicht unbedingt besser geworden. Auch die Bereitschaft für Schichtarbeit und die Verantwortung sind vermutlich ein Grund, dass sich junge Leute für einen anderen Beruf entscheiden. Mehr Präsenz in Schulen, den sozialen Medien und Berufsbildungsmessen könnten mehr Aufmerksamkeit auf diesen Beruf lenken.

Und zum Schluss: Fällt dir ein Werbeslogan für deinen Beruf ein?

Natascha Makarow: Da bin ich leider überfragt 😊

3. Platz: Johanna Eisel, Stellwerk Siegen/Kreuztal



Wie geht es dir damit, unter den Erstplatzierten unseres Wettbewerbs dabei zu sein?

Johanna Eisel: Ich bin sehr happy über die Platzierung, die Konkurrenz war stark.

Wie bist du zur Eisenbahn gekommen und was hat dich den Beruf der Fahrdienstleiterin wählen lassen?

Johanna Eisel: Um es kurz zu fassen: Ich kann keinen 08/15-Job machen und genieße die Abwechslung. Nachdem ich viele Jobs ausprobiert habe, bin ich durch den Vater eines Bekannten zur Bahn gekommen. Fun Fact – jetzt arbeiten wir zusammen auf demselben Stellwerk.

Was sagen deine Familie und Freund:innen zu deinem Beruf? Und wie erklärst du ihnen, was du als Fahrdienstleiterin eigentlich so machst?

Johanna Eisel: Meine Familie ist stolz und meine Freunde waren zuerst überrascht über meine Berufswahl, da es kein typischer Job ist. Ich versuche ihnen aber so einfach wie möglich zu erklären, was ich da mache: Ich habe einen zugeteilten Bereich mit einem oder mehreren Bahnhöfen und bin für alles, was darin passiert, zuständig – von Baustellen bis hin zu Störungen an den Zügen.

Was kann deiner Meinung nach getan werden, um junge Leute für den Beruf von Fahrdienstleiterinnen zu begeistern?

Johanna Eisel: Da heutzutage auch in der Eisenbahnbranche viel über Social Media läuft, ist das die perfekte Werbeplattform. Wir brauchen mehr Fdl-Influencer, die Einblicke in den Arbeitsalltag geben, Stellwerke zeigen und Störungen, bzw. wieso sie passieren, erklären.

Und zum Schluss: Fällt dir ein Werbeslogan für deinen Beruf ein?

Johanna Eisel: Wir steuern im Hintergrund, um Erfolg zu erzielen!

Publikumspreis: Matthias Beermann, Stellwerk Neu-Isenburg



Wie geht es dir damit, unter den Erstplatzierten unseres Wettbewerbs dabei zu sein?

Matthias Beermann: Ich war sehr überrascht und natürlich hoch erfreut, als ich von meiner Nominierung für den Wettbewerb erfahren habe. Mit zu den Erstplatzierten des Wettbewerbs zu gehören, fühlt sich sehr gut an. Ich sehe die Auszeichnung als eine Anerkennung stellvertretend für uns alle, die wir auf dem Stellwerk Neu-Isenburg unseren Einsatz bringen.

Wie bist du zur Eisenbahn gekommen und was hat dich den Beruf des Fahrdienstleiters wählen lassen?

Matthias Beermann: Die Faszination für die Eisenbahn war schon als Kind vorhanden. Nach einem Schülerpraktikum bei der Deutschen Bundesbahn am Hauptbahnhof Osnabrück war für mich klar, dass ich meinen Berufsweg bei der Eisenbahn einschlagen möchte. Besonders beeindruckt hat mich das große Osnabrücker Zentralstellwerk, auf dem damals acht Kolleginnen und Kollegen pro Schicht eingesetzt waren. Auf zwei großen Stellwänden wurde der Betrieb gesteuert, unterstützt von einem Disponenten und der Bahnhofsansage. Auf mich als 16-jährigen Schüler hat das sehr großen Eindruck gemacht.

Was sagen deine Familie und Freund:innen zu deinem Beruf? Und wie erklärst du ihnen, was du als Fahrdienstleiter eigentlich so machst?

Matthias Beermann: Tatsächlich arbeite ich als Referent in der „Strategischen Verkehrswegeplanung“ bei der DB InfraGO. Ich unterstütze die Kollegen in Neu-Isenburg seit August 2024 bedarfsweise. Um meine Fahrdienstleiterkenntnisse wieder aufzufrischen, musste ich im vergangenen Jahr berufsbegleitend Teile der Funktionsausbildung zum Fahrdienstleiter durchlaufen und eine Fertigungsprüfung ablegen. Im Freundes- und Bekanntenkreis ist das auf große Anerkennung gestoßen. Das war ein guter Gesprächsöffner, um über die Vielfältigkeit, Komplexität und die hohe Verantwortung, die dieser Beruf mit sich bringt, zu sprechen.

Mit 651 Stimmen wurdest du zum Publikumsliebbling gewählt – was würdest du Ihnen gerne sagen?

Matthias Beermann: DANKESCHÖN 😊

Was kann deiner Meinung nach getan werden, um junge Leute für den Beruf von Fahrdienstleiterinnen zu begeistern?

Matthias Beermann: Fahrdienstleiter arbeiten im Hintergrund und tragen dafür Sorge, dass der Bahnbetrieb reibungslos und vor allem sicher funktioniert. Dieses Wirken sollte man sichtbar machen. Der „Tag der Schiene“ ist da beispielweise ein gutes Format, um ein breites Publikum zu erreichen.

Und zum Schluss: Fällt dir ein Werbeslogan für deinen Beruf ein?

Matthias Beermann: Das würde ich den Kolleginnen und Kollegen vom Marketing überlassen.